

Die Frühjahrstagung des  
Bildungspolitischen Ausschusses des DPhV:

# Rollback in der Lehrer- bildung?

Foto: AdobeStock

von DR. MARCUS HAHN  
& DR. THOMAS GAUBE

»Die Lehrer insgesamt, speziell aber diejenigen am Gymnasium, sind viel zu sehr auf fachliche Inhalte fokussiert und viel zu wenig auf deren Vermittlung an die Schüler.« »Man kann problemlos das Referendariat verkürzen, indem man pädagogische und bildungswissenschaftliche Inhalte in das Studium verlagert.« »Ein gutes Abitur macht keinen guten Lehrer.« »Es sind die Falschen, die Lehramt studieren, speziell solche, die nichts anderes können.« »Letztlich macht es keinen Unterschied, ob jemand 'fürs Gymnasium'

oder für andere Schulformen studiert«.

Vielfältige Behauptungen und Feststellungen im oben aufgezeigten Kontext bestimmen wie ein Mantra seit geraumer Zeit die Diskussion über die Lehrerbildung in Deutschland. Schlimmer noch: Sie haben in vielen Fällen Reformen und Veränderungen in der Lehrerbildung massiv beeinflusst und damit – ja was eigentlich? Genau darauf bezog sich die zentrale Frage der Frühjahrstagung des Bildungspolitischen Ausschusses des DPhV, die am 22. und 23. März 2019 in Fulda stattfand.

»Wie ist es um die (speziell universitäre) Lehrerbildung in Deutschland bestellt und welche Schlussfolgerungen sind

daraus für die künftige Weiterentwicklung der Lehrerbildung und für den gymnasialen Bildungsgang zu ziehen?«. Die Erwartungen an den Hauptreferenten, Prof. Dr. Olaf Köller vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, einer der bedeutendsten empirischen Bildungsforscher des Landes, waren wirklich sehr hoch.

## » Hochmotivierte und kompetente junge Leute entscheiden sich für ein Lehramtsstudium

Ohne Zögern kann man sagen, dass diese Erwartungen bei Weitem übertroffen wurden: Der BPA konnte sich an-

hand des Hauptvortrags ein so klares, pointiertes und faktenreiches Bild verschaffen, wie man es sich nur wünschen kann. Und auch inhaltlich wurden die Erwartungen der bildungspolitischen Referenten der Bundesländer mehr als erfüllt, insofern sich die meisten Erkenntnisse der Wissenschaft zur gegenwärtigen Situation der Lehrerbildung überwiegend mit den Positionen des Philologenverbands in Bund und Ländern decken.

Wie sieht also ein realistischer Blick auf die Lehrerbildung aus? Glasklar ist: Es sind in aller Regel die 'Richtigen', also die hochmotivierten und kompetenten jungen Leute, die sich für ein Lehramtsstudium



> Die Mitglieder des Bildungspolitischen Ausschusses des DPhV mit Prof. Dr. Olaf Köller, Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing und Dr. Marcus Hahn (vorne 2.; 4. + 5. v. r.)

um interessieren. Ihre Fähigkeiten und Interessen unterscheiden sich von denen anderer Studierender eher weniger, zumindest sind ihre persönlichen Voraussetzungen genauso ausgeprägt wie die von Nicht-Lehreramtler. Selbst in der Gruppe der Lehramtsstudierenden existieren eher geringe Unterschiede, sieht man einmal davon ab, dass die Geschlechterverteilung (noch) verschieden ist und die kognitiven Fähigkeiten der Lehramtsstudierenden der Schulform Gymnasium stärker ausgeprägt sind. Interessanterweise ist das Interesse an Pädagogik bei Lehramtsstudierenden aller Schulformen vergleichbar ähnlich hoch und nicht – wie man erwarten könnte – beispielsweise bei Lehramtsstudierenden für die Grundschule viel stärker.

> **Lehramtsstudierende für das Gymnasium erreichen ein hohes Niveau beim Fachwissen**

Ein großer Unterschied dagegen besteht in der Entwicklung während des Studiums: Studierende für das Lehramt Gymnasium erzielen in allen Bereichen (auch Pädagogik) ein höheres Niveau an professionellem Wissen und Können. Am Ende ihrer universitären Ausbildung sind daher Studierende mit dem Ziel Gymnasia-

um als am höchsten qualifizierte einzuordnen. Beim 'Fachwissen' zeigt sich dieser Unterschied besonders deutlich. Der Wissenszuwachs aller anderen Lehramtler verläuft während der ersten (und zweiten) Phase bedeutend langsamer und endet auf viel niedrigerem Niveau. Man könnte vermuten, dass das

'Gymnasiallehrkräften' geringer ausfällt. Aus der Praxis heraus möchte man mutmaßen, dass der Umfang an Fachwissen sich nicht ändert, wohl aber Art und Inhalt, weil sich beides in der beruflichen Praxis stärker auf Unterrichtsthemen bezogen entwickelt. Dem im Einzelnen nachzugehen wäre sicher interessant.

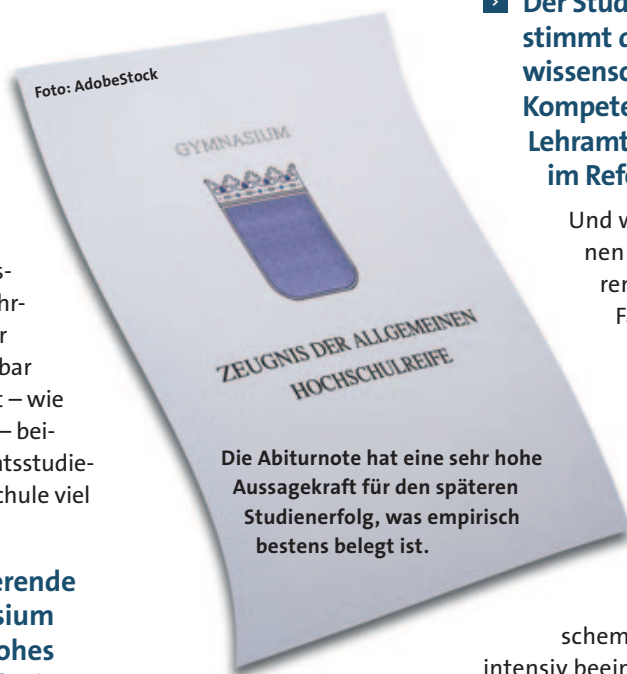
> **Der Studienort bestimmt die bildungswissenschaftlichen Kompetenzen eines Lehramtsstudierenden im Referendariat**

Und wie und was lernen Lehramtsstudierenden? Auf jeden Fall verläuft der Lernprozess dann besonders erfolgreich, wenn die Vermittlung von fachwissenschaftlichem und fachdidaktischem Wissen einander intensiv beeinflussen und ergänzen. Kurz: Universitäres Lernen durch enge Verzahnung von fachlichem und fachdidaktischem Lernen ist der richtige Weg zu professionell ausgebildeten und für den Beruf geeigneten Lehrkräften. Ein 'Sorgenkind' scheinen dagegen nach wie vor die Bildungswissenschaften zu sein. Der Blick auf die Modulhandbücher verschiedenster Universitäten

zeigt, dass das Lehrangebot an Universitäten (von Ausnahmen abgesehen) die Standards der Kultusministerkonferenz für die bildungswissenschaftlichen Anteile der Lehrerbildung weder vollständig abdeckt noch sie systematisch erschließt. Man könnte von einem 'Flickenteppich' sprechen; aber auf jeden Fall ist es stark von der Wahl des Studienortes abhängig, welche bildungswissenschaftlichen Kompetenzen ein Lehramtsstudierender mit ins Referendariat bringt. Das mag man weniger dramatisch finden, wenn man unterstellt, dass das Lehrangebot der Universitäten sich durch die KMK-Standards wenigstens auf eine Standardisierung zubewegt. Andererseits stellt der 'Flickenteppich' die hohen Investitionen an Ausbildungszeit in Frage, die durch die Verlagerung vom Referendariat in die universitäre Phase an vielen Orten getätigt wurden.

Und was bedeutet das alles für das Gymnasium? Abgesehen von der sehr hohen Aussagekraft der Abiturnote für den späteren Studienerfolg (die empirisch bestens belegt ist), zeigt sich, dass es für den Studienerfolg von größter Bedeutung ist, ein angemessenes Bild von der Arbeitsweise der Fachwissenschaften – und am besten auch belastbare Vorkenntnisse – mitzubringen. Das sollte ein eindeutiger Fingerzeig für die Gymnasien sein, den Wissenschaftsbezug der Fächer weiter zu stärken, denn darin liegt einer der Schlüssel zu einem erfolgreichen Studium nach dem Abitur – oder eben einer klugen Entscheidung gegen ein Studium.

Aus der Perspektive des BPA haben die Reformen der Oberstufen, die der Philologenverband in den Bundesländern und der BPA selbst aktiv begleitet hat, diesbezüglich vielerorts in die richtige Rich-





**Berlin on Bike**  
 Fahrradtouren für Schulklassen  
 www.berlinonbike.de - info@berlinonbike.de  
 Tel.: 030 43 73 99 99

**Moderne Psychosomatik**  
 Privatklinik / Akutklinik  
**wollmarshoehe.de**  
 YouTube/wollmarshöhe

Aufnahme / Beratung:  
**07520 927-260**



**Wo bist du?**

Du warst mit deinem **Kopf** in der Stadt unterwegs. Ich habe ein **großes Herz** für Umwelt und Verkehr und möchte dich wiederssehen. **So komm wieder auf www.vcd.org!** Vielleicht wird mehr draus.



**schulfahrt.de** Klasse Reisen. Weltweit.  
**Klassen-Abschlussfahrt ... wir machen das!**

Günstig und direkt buchen, viele **Superspartermine**, Freiplätze nach Wunsch

z. B. **Neapel**  
 6 Tage inkl. Prog. mit Vesuv und Capri ab **204,- €**

Schulfahrt Touristik SFT GmbH **Jetzt anrufen:**  
 Herrngasse 2 Tel.: 0 35 04/64 33-0  
 01744 Dippoldiswalde Fax: 0 35 04/64 33-77 19

Alle aktuellen Reisen auf [www.schulfahrt.de](http://www.schulfahrt.de)

**Einzelfall?**

Nein. Das arktische Eis schmilzt infolge der Erderwärmung immer schneller. Diesen einzigartigen Lebensraum müssen wir schützen. Und das ist nur einer von vielen Gründen, warum wir Ihre Unterstützung als Fördermitglied brauchen. Jetzt mitmachen unter [www.greenpeace.de/arktis](http://www.greenpeace.de/arktis)



**GREENPEACE**

tung gewiesen. In der Diskussion wurde auch klar, dass die Besonderheit des Gymnasiums, nämlich der grundständige Wissenschaftsbezug, bei der weiteren Pflege des Bildungsgangs verstärkt in den Fokus gerückt werden sollte.

► **Die fachdidaktischen Angebote von Universität zu Universität sind sehr unterschiedlich**

Wie weit die Lehramtsstudiengänge sich seit der Bologna-Reform auseinanderentwickelt haben, zeigt auch die enorme Bandbreite des Gewichts der fachwissenschaftlichen Anteile. Auch die konkrete Umsetzung fachdidaktischer Angebote ist von Universität zu Universität sehr unterschiedlich. Es muss befürchtet werden, dass das hohe Potenzial einer guten Zusammenarbeit von Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Lehrerbildung vielerorts zu wenig ausgeschöpft wird – ein Manko, das die bildungswissenschaftlichen Anteile keinesfalls ausgleichen können. Um so berechtigter erscheint dem BPA daher auf der Basis der aktuellen Erkenntnisse über das Lehramtsstudium die bekannte Forderung des Philologenverbands nach einem hohen Gewicht von fachwissenschaftlichen Anteilen im Lehramtsstudiengang, sinnvoll ergänzt durch fachdidaktische Anteile.

Schließlich die dritte Phase der Lehrerbildung, die Susanne Lin-Klitzing, die Vorsitzende des DPhV, völlig zu Recht einmal als 'Stiefkind' der Lehrerbildung bezeichnet hat. Zweifellos sind für diese Phase auf Basis des heutigen Erkenntnisstandes eindeutige Aussagen schwierig, zumal die Unterschiede zwischen den Bundesländern gewaltig sind. Klar ist jedoch, dass auch in der dritten Phase die be-

sonders effektive Form des Aufbaus von Professionswissen, nämlich die gegenseitige Unterstützung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteilen, im Sinne einer wirksamen Lehrerbildung aktiviert werden sollte.

► **Im Referendariat ist ein Mehr an Zeit sehr gut investiert**

Was also sind die Handlungsfelder in der Lehrerbildung? Es spricht vieles dafür, dass Zeit (im Sinne von Ausbildungszeiten sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase) und Verlässlichkeit (im Sinne einer Gewissheit darüber, was von Absolventen der beiden Ausbildungsteile erwartet werden kann) die entscheidenden Faktoren für Verbesserungen in der Lehrerbildung sind. Speziell im Referendariat ist ein Mehr an Zeit offenbar vollkommen richtig investiert und es würde der Lehrerbildung guttun, wenn sich jede (wir reden weit überwiegend von Frauen), die auf ein Lehramt studiert, darauf verlassen könnte, dass sie sich in fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Hinsicht alles erarbeiten kann, was sie später braucht. Das ist um so wichtiger, als die zu erwartende Entwicklung im Lehrerbildungsmarkt die Anschlussfähigkeit des Lehramtsstudiums an andere Berufsfelder in Zukunft vermutlich eher wichtiger machen wird.

Manch' erfahrener Kollege wird angesichts dessen vielleicht sagen, dass wir eigentlich ein Rollback dahin bräuchten, als in der Lehrerbildung noch nicht hauptsächlich die in den 1990er Jahren verbreiteten Vorurteile gegenüber Lehrkräften an Gymnasien bekämpft wurden. Das mag vielleicht ein wenig kurz gegriffen sein, aber so ganz falsch ist das sicher nicht. ■